

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 31

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendforum als Propagandaforum

Zu einer grossen Propaganda-Aktion für die «friedliche Koexistenz» nach sowjetischer Lessart wurde das erstmals durchgeführte «Internationale Jugendforum» in Moskau, das als neues Werbemittel für die Jugend verschiedener Partei- und Religionszugehörigkeit in der Welt gedacht ist. Chruschtschews Begrüssung und die grossen Reden der Veranstaltung liessen keinen Zweifel daran, dass das Treffen unmittelbar in den Dienst des kalten Friedens gestellt wurde.

Das Internationale Jugendforum fand vom 25. Juli bis zum 3. August statt und war den «Gegengwartsproblemen» gewidmet. Laut «Komsomolskaja Prawda» nahmen 700 Delegierte von 350 Jugendorganisationen aus 91 Ländern teil und vertraten «viele Millionen Jugendliche» der ganzen Welt. Grossen Wert legte die sowjetische Presse auf die Feststellung, dass sich unter den Teilnehmern «Radikale, Sozialdemokraten, Liberale und Kommunisten» befanden, ferner «Katholiken und Mohammedaner», ein einträgliches Bild friedlich gesinnter junger Menschen.

Schon in seiner Grussbotschaft liess Chruschtschew erkennen, was er unter dem «Kampf der Menschheit für eine bessere Zukunft» versteht: «Die Völker der Welt können die Augen der Tatsache nicht verschliessen, dass die reaktionären Kräfte des Westens die Menschheit in den Abgrund eines Atomkrieges mit allen seinen Schrecken stürzen wollen. In Europa bilden diese Kräfte entgegen dem Willen der Völker einen Kriegsherd, da sie sich weigern, das deutsche Problem auf dem Weg eines Friedensvertrages mit Deutschland zu regeln und die Frage Westberlins zu lösen.»

In bereits viel schärferer Tonlage wurde der Parteisekretär durch den Eröffnungsvortrag des Komsomol-Vertreters Sergej Pawlow (siehe Curriculum) sekundiert, der sich in weitläufigen Klischees über den westlichen «Faschismus und Imperialismus» erging. Unter anderem enthielt seine Rede folgende Stelle: «Anscheinend haben gewisse westliche Politiker ein kurzes Gedächtnis, denn der Zweite Weltkrieg hätte verhindert werden können, wenn die Weststaaten 1939 den sowjetischen Vorschlag über die Bil-

Wohnungsnot und Verhütungsmittel in Polen

Schutz der «ein-köpfigen Familie»

Das enge Zusammenleben von Personen verschiedenen Geschlechts in einer Wohnung lässt sich in Polen zwar nicht vermeiden, aber dafür ist eine breite Aktion zur Propagierung von Verhütungsmitteln in Gang gesetzt worden.

«Zycie Warszawy» vom 26. Juli veröffentlichte den Leserbrief einer Frau, die ein Zimmer in einer Zweizimmerwohnung zugewiesen erhalten hat. Das andere Zimmer wird von einem alleinstehenden fremden Mann bewohnt. Die Benützung von Badezimmer, Küche, WC und Korridor ist gemeinsam. Die Leserin erkundigt sich, ob sie wirklich verpflichtet sei, das Zimmer unter diesen Umständen zu beziehen. Die Redaktion gab folgende, sicher interessante Antwort: «Einzelpersonen werden von der Wohnbehörde als einköpfige Familien betrachtet, ohne Rücksicht darauf, ob sie Männer oder Frauen sind...»

Die «Sensation»

Eine neueste Sensation auf dem Belgrader Konsumentenmarkt besteht darin, dass die Bevölkerung erstmals pasteurisierte Milch kaufen können, ein bisher unerhältliches Produkt. Die Belgrader Stadtmolkerei wird laut «Borba» die Einwohner ab 15. August mit pasteurisierter Milch, Kaffeerahm, Flusco, Bananen- und Erdbeer-milchgetränken versorgen.

Wir hoffen aber, dass sie dieses Zusammenleben gut einrichten werden.» Im übrigen wird auf die Statistik verwiesen, wonach alleinstehende Frauen häufiger seien als alleinstehende Männer, so dass sich Fälle solcher Zimmerzuweisungen nicht vermeiden liessen.

Die Warschauer «Glos Pracy» kündigt in ihrer Nummer vom 25. Juli eine grosse Kampagne zur Verbreitung von contraceptiven Mitteln an, da sich Polen in absehbarer Zeit vermutlich vor dem Problem eines «allzu grossen natürlichen» Zuwachses gestellt sehen werde. Die Aktion wird im Rahmen der Familienplanung von verschiedenen Organisationen und der «Gesellschaft für bewusste Muttertum» durchgeführt, die bereits für 80 000 Zloty Verhütungsmittel verteilt hat. Ferner sollen die Ärzte bezüglich Gebrauch und Propagierung dieser Mittel vermehrt geschult werden.

Kampf um Radios

Die ungarische Wirtschaftsführung macht grosse Anstrengungen, um die einheimische Radioindustrie so weit als möglich zu retten, die laut COMECON-Beschlüssen aufgegeben und mit der Produktion von Fernsehgeräten ersetzt werden sollte. (Siehe KB Nr. 28, COMECON von K.) Aus diesem Grund bemühen sich die Aussenhandelsunternehmungen für die Radiogeräte womöglich bedeutende Aufträge zu bekommen, um damit eine wirksame Begründung für die Verzögerung der Abbaumassnahmen zu schaffen. Auch die Tagespresse hebt die Bedeutung dieser Exporttätigkeit hervor und teilt mit, dass Ungarn im laufenden Jahr 85 000 Rundfunkgeräte, davon 23 000 Kofferradios exportieren wird. Ferner ist auch die Ausfuhr von Lautsprecher-einrichtungen von Bedeutung.

Verschleuderung von Staatseigentum in der UdSSR

Wurstigkeit in der Wirtschaft als Symptom

Die Epoche des angehenden Vollkommenismus in der Sowjetunion ist verkündet, aber seine praktische Voraussetzung, das kommunistische Bewusstsein, fehlt praktisch noch weitgehend. Das Umgehen der werktätigen Bevölkerung und ihrer Leiter mit dem kollektiven Material zeigt, dass die Privatinteressen noch lange nicht wie vorgesehen dem Gesellschaftsinteresse unterstellt werden.

In der Tagespresse wird ein erbitterter aber erfolgloser Kampf gegen die Verschleuderung des Staatseigentums geführt. Wir greifen ein Beispiel von vielen heraus: die «Ekonomitscheskaja gasjta» berichtete kürzlich über die Behandlung der Eisenbahngüterwagen in den verschiedenen Industriebetrieben. Stichproben haben ergeben, dass in Magnitogorsk, dem grossen Metallurgiewerk, am 23. März 1961 von den 13 ausgeladenen Güterwagen 10 vollständig demoliert wurden; am 27. März wurden von 23 Wagen 16 unbrauchbar gemacht. Ein direkt aus der Wagenfabrik mit einer Metallladung eingetroffener Güterwagen wurde beim Ausladen derart beschädigt, dass eine Kapitalreparatur notwendig war. In 5 Monaten dieses Jahres wurden fast 1000 Eisenbahngüterwagen von den Industriegeleisen des Magnitogorskwerkes in die Reparaturwerkstätten abgeschleppt.

Solche Behandlung des Staats-eigentums in Form von Eisenbahngüterwagen ist für die Industriebetriebe typisch. In Tscheljabinsk wird z. B. in Holz-güterwagen glühendes Metall aufgeladen. In 5 Monaten dieses Jahres wurden hier 50 Güter-wagen auf diese Weise verbrannt und 400 schwer beschädigt. Im Bergwerk von Bakal

werden normale offene Güterwagen mit heißer Masse von 700 bis 800 Grad beladen und den auf den offenen Güterplattformen zusammengefrorenen Koks löst man mit Hilfe von ... Dynamitpatronen auf. Im Wirtschaftsgebiet von Tscheljabinsk sind dank solchen und ähnlichen Methoden, die offenbar dem «Bewusstsein der Menschen der kommunistischen Gesellschaft» entsprechen, fast 2000 Wagen innerhalb von wenigen Monaten auf den Industriegeleisen demoliert worden. Es handelt sich offenbar nicht um einzelne Schädlinge, die die hohen Wirtschaftsposten bekleiden, sondern um eine allgemeine Erscheinung, um die natürliche Behandlung des Staatseigentums, denn, wie die Zeitung berichtet, wissen die Parteibehörden der Betriebe und der Wirtschaftsgebiete genau Bescheid über die Verschleuderung des Materials und des Geldes und unternehmen nichts dagegen. Der Vorschlag der Zeitung zur Behebung dieser Missstände ist bezeichnend und beweist, dass die Erziehung des «kommunistischen Bewusstseins» eine reine Theorie geblieben ist. Als einziges Mittel werden nämlich hohe Geldbussen vorgeschlagen, die die betreffenden Betriebsleiter aus ihren persönlichen Mitteln bezahlen sollen.

Unser Memorandum

Das neue kommunistische Parteiprogramm der Sowjetunion wird zwar durch den angekündigten Abschluss des «sozialistischen Stadions» und den Eintritt in den Vollkommenismus (siehe KB Nr. 30) geprägt, enthält aber auch seine bedrohliche Bedeutung durch das unmittelbar festgelegte Ziel der Weltherrschaft. Wohl enthalt der Aussenpolitische Teil im Gegensatz zum innenpolitischen «nichts Neues» und wiederholt unter andern auch die Thesen der Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien vom letzten Oktober, ist aber als Warnung vom Westen um so mehr zu beachten.

Die Wichtigkeit der aussenpolitischen Parteitätigkeit wird schon dadurch zum Ausdruck gebracht, dass sie im ersten der beiden Programmteile behandelt wird. Kapitel acht des ersten Teiles weist auf die Methoden hin, mit welchen der Weltkommunismus verwirklicht werden soll: «Allseitige Festigung der Kampfsolidarität mit allen Gruppen und Organisationen der internationalen Arbeiterklasse, welche gegen die imperialistische Kriegspolitik auftreten.» Hier wird allen Kräften und Gruppierungen, welche die westliche demokratische Staatsform stürzen wollen (diese ist nach kommunistischer Definition immer imperialistisch), Unterstützung angeboten. Innerhalb der Koexistenzkampagne wird der «Zusammenschluss aller gegen den Krieg kämpfenden Kräfte» verlangt, wobei Krieg ausschließlich das ist, was die andern machen, während die Gewaltanwendung auf kommunistischer Seite durchaus erlaubt und für den Frieden ist. «Die sozialistische Revolution», heisst es, «ist nicht unbedingt mit einem Krieg verbunden». Aber: «Unter den gegebenen Bedingungen, da die Ausbeuterklasse zur Gewaltanwendung gegen die Völker greift, sind auch alle Möglichkeiten des nicht friedlichen Überganges zum Sozialismus in Betracht zu ziehen... Der Erfolg der Arbeiterklasse zum Sieg der Revolution wird davon abhängen, wie die Partei die verschiedenen Kampfformen des friedlichen und nicht friedlichen Überganges beherrscht... Aber in welcher Form sich auch der Übergang zum Sozialismus abspielen wird, ohne die Revolution wird er nicht möglich sein.»

Die kommunistische Machtergreifung darf sich also aller Mittel bedienen, der friedlichen, wenn es sich so ergibt, und der gewaltsamen, wenn sich die Bevölkerung auf demokratischem Wege gegen den Kommunismus zur Wehr setzt. Der «Kriegstreibende» ist definitionsgemäß der von der

kommunistischen Gewalt und Waffengewalt Angegriffene. Die KPdSU erklärt zwar, die Revolution nicht exportieren zu wollen, aber ihre «Friedenskampagne» (Friede ist es, wenn die Kommunisten Krieg betreiben) stellt eine Kriegserklärung an die freie Welt dar und sieht die indirekte Einmischung der KPdSU in die innen Angelegenheiten aller Länder der Welt vor, und zwar in Form von Unterstützung aller gegenstaatlichen Kräfte.

Die Dialektik des Parteiprogramms zeigt sich besonders deutlich in bezug auf die Entwicklungsländer. Die nationalen Befreiungsbewegungen und die Bildung von neuen Nationalstaaten werden als Kräfte gegen den westlichen Imperialismus und Kolonialismus begrüßt: «Die Nationalstaaten treten immer deutlicher als selbständige Mächte auf der Weltarena auf,

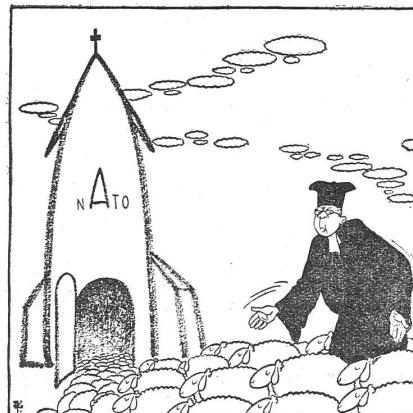
Wir erinnern unsere Leser daran, dass unsere Zeitung noch bis Ende August mit einem Umfang von nur vier Seiten erscheint. Die erste Septembernummer wird wieder die gewohnten acht Seiten umfassen.

wobei es sich ganz objektiv um progressive, revolutionäre und anti-imperialistische Kräfte handelt. Die vom Kolonialjoch befreiten Staaten sind dazu berufen, eine wichtige Rolle bei der Lösung des Zentralproblems der Gegenwart — Verhütung eines neuen Weltkrieges — zu spielen.» Hier fördert also der Kommunismus, der in seinem eigenen Bereich die Nationalitäten gleichzuschalten sucht, den Nationalismus. Der Westen aber, der sich zum Prinzip der nationalen Integrität bekannt, wird folgendermassen angefahren: «Die imperialistische Reaktion benutzt ausgiebig den Chauvinismus, um die Werkstätten vom Klassenkampf abzulenken.»

Über die Kirchen, deren Freiheit man nach den jüngsten ostdeutschen Vorfällen so eifrig betonte, heisst es: «Eine stets zunehmende Bedeutung im politischen und ideologischen Arsenal des Kapitalismus nimmt der Klerikalismus ein. Er beschränkt sich nicht nur auf die Kirchen und deren weitverzweigte Apparate, sondern hat auch seine eigenen Parteien. Das monopolistische Kapital finanziert grosszügig die klerikalen Parteien und Organisationen.»

Feindlich ist im übrigen jede Bewegung, die nicht kommunistisch ist: «Die historische Erfahrung hat gezeigt, dass die sozialdemokratische Ideologie und Politik Bankrott erlitten hat. Der Antikommunismus hat den Sozialreformismus in eine politisch-ideologische Sackgasse geführt. Das ist eine Hauptursache der Krise der Sozialdemokratie.» Was die kommunistischen Agitatoren nicht hindert, immer wieder von «Zusammenarbeit» (bis zur nachherigen Abrechnung) zu reden.

Der Kommunismus will nicht koexistieren, sondern herrschen.



Der Kirchentag

Nachdem die Durchführung des zehnten evangelischen Kirchentages in Ostberlin durch ein Verbot der SBZ-Behörden verunmöglich wurde, ereiferte sich die ganze kommunistische Presse gegen die Abhaltung der Feierlichkeiten in Westberlin. «Der Westberliner Kirchentag ist eine völlig unpolitische Veranstaltung», betextet «Neues Deutschland» ironisch seine Karikatur, in welcher die Gläubigen als Schafe dargestellt werden und die Kirche als Nato-Waffe. Seinem Glauben Ausdruck zu geben, heiss «gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker demonstrieren». In diesem Sinne schrieb auch die Moskauer «Iswestija» von den «Provokateuren in der Soutane», wobei nebenbei der tatsachenwidrige Eindruck hervorgerufen wird, dass die evangelische Kirche von Anfang an Westberlin (und nicht das gesamte Berlin) als Tagungsort gewählt habe. Und während die gesamte Kirche als provokatorische Institution des Westens hingestellt wird, versichert das sowjetische Regierungsorgan gleichzeitig, in der DDR schränke niemand die Freiheiten der Kirche ein. Verbote richten sich nach dieser Lesart selbstverständlich nur gegen den «Missbrauch des kirchlichen Aushängeschildes zu provokatorischen Zwecken». Der Tatbestand der Unterdrückung, über den sich im Osten jedermann klar ist, wird mit solchen Formulierungen immerhin zugegeben. Lediglich im Westen wird er zum Teil immer noch nicht zur Kenntnis genommen.

Der Schnapschuss

Die Armee ist in der Tschechoslowakei der Rekrutierungssektor für Kumpel geworden, da niemand mehr diesen nicht nur gefährlichen (dem letzten Grubenunglück in Mähren fielen über 100 Personen zum Opfer), sondern auch schlecht bezahlten Beruf ergreifen will. «Rude Pravo» berichtet von intensivierten Anwerbe-Aktionen unter den Soldaten, die nach ihrer Entlassung wenig Aussicht haben, ihnen zusagende Stellen zu erhalten. Es sei «Ehrensache der Armeeinheiten», die besten Bergleute zu stellen. Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch in den übrigen kommunistischen Ländern. In Ungarn kann jungen Soldaten bei der Unterzeichnung eines mehrjährigen Arbeitsvertrages mit einem Bergbau-Unternehmen, ein Dienstjahr in der Armee erlassen werden. Der Reallohn der früher gut bezahlten Bergleute sank mit der Erhöhung der Produktionskosten, so dass man in den Satellitenstaaten heute ungefähr ebenso leicht freiwillige Kumpel findet wie in der Sowjetunion freiwillige Agrararbeiter für die Neulandgebiete, die ebenfalls ganze Mannschaftsbestände der Armee zugewiesen erhalten.

Curriculum der Woche

SERGEJ PAWLOW

Komsomolfunktionär. Bis 1957 Sekretär des Stadtcomites Moskau des DOSAAF (Freiwillige Gesellschaft zur Förderung der Armee, Luftwaffe und Flotte). 1957 bis 1958 Sekretär des Stadtcomites Moskau des Komsomols, 1958 Sekretär des ZKs Komsomols. Seit 1958 Präsidiumsmitglied im Zentralkomitee des Komsomols.